

Schon rauscht's im Thal von heil'gen Friedensklängen,  
Die mächtig sich zu meinem Herzen drängen,  
Und höher sühl' ich meine Wangen glühn;  
Wie soll ich dir des Herzens Grüße bringen,  
O Vaterland, ich möchte dich umschlingen,  
Und glühend an den heißen Busen ziehn!

Reich' mir die Hand, du Fürst von deinem Throne,  
Reich' mir die Hand, Volk mit der Aehren-Krone,  
Mann mit der Weisheit goldner Schrift, herbei!  
Dich lad' ich auch, Mann mit dem blanken Schwerte,  
So grüß' ich dich, du liebe Heimathserde,  
O Vaterland sey glücklich, stark und frei!!

H. Grahl.

### Ueber den Gebrauch des Trinkens zur Gesundheit bei Alten und Neuern.

(Schluß.)

Nicht allein in Italien ward das Darreichen der Schale als eine Ehrenbezeigung betrachtet, auch in Frankreich war diese Sitte seit den ersten Jahrhunderten der Monarchie bekannt. Wir könnten davon viele Beispiele aus den ältesten Zeiten liefern, wollen aber hier nur eins aus dem 14. Jahrhundert anführen: Froissard erzählt, wie der Graf von Montfort am 16. Oct. 1364 nach der Schlacht von Auray, im Begriff zu trinken, von Chandos, dem tapfersten der englischen Heerführer, glückwünschend begrüßt ward, indem er sprach: „danket Gott, Herr, denn Ihr habt heut die reiche britannische Erbschaft erobert!“ Montfort empfing ihn freundlich, reichte ihm seine Schale und sagte: „kommt, mein tapftrer Chandos, und trinkt mit mir, denn Euerer Tapferkeit allein verdanke ich diesen glücklichen Erfolg.“

Hieraus erhellt, daß es noch im 14. Jahrhundert für eine besondere Auszeichnung galt, die Schale aus den Händen einer angesehenen Person zu empfangen, um aus ihr zu trinken.

Eben so alten Ursprungs ist in der französischen Sprache das Wort: pléger (Bescheid thun) welches das Verlangen der Erwiderung einer ausgebrachten Gesundheit bedeutet. Da aber in der alten Sprache das Wort: pléger, pleiger oder plesger, eigentlich: versprechen, vertreten, oder sich für etwas verbürgen heißt, so dürfte dieser Ausdruck, wie schon Etienne Pasquier in seinen: Recherches de la France, richtig bemerkt, nicht der eigentlich bezeichnende seyn. Diese Pléges erschienen zuerst, als es die Sitte der Tafel erheischte, sich gegenseitig zum Trinken herauszufordern; wobei denjenigen welche ihren Kräften mißtrauten, gestattet war, sich einen Stellvertreter zu wählen (qui les plesgât).

Pasquier erwähnt des Wortes pléger in seinem gedachten Werke, bei Gelegenheit einer rührenden Scene am Vorabend des Todes der unglücklichen Maria Stuart: „Als sich die wenigen Getreuen zum letztenmale bei der „Abendmahlzeit ihrer königlichen Gebieterin einstellten, „befahl sie dieselbe zu beschleunigen und genos nach ihrer „gewohnten Weise nur wenig, während ihre Diener und „Frauen sie weinend umgaben. Warum weint ihr, meine „Kinder, sprach ruhig die Königin, ihr solltet euch viel „mehr freuen und Gott preisen, daß er meinen Kerker „öffnet, um mich aus dem Labyrinth des langen Elendes „zu führen. Hierauf trank sie am Schlusse des Mahles „Allen zu, indem sie befahl ihr Bescheid zu thun, (de la „pléger). Die Getreuen warfen sich zu den Füßen ihrer „Gebieterin, baten sie um Vergebung aller Beleidigungen, „und leerten die Becher, in welche ihre heißen Thränen „flossen.“

Das Wort pléger war demnach noch am Ende des 16. Jahrhunderts im Gebrauch, mit der Zeit aber verlor es sich gleich andern veralteten Worten aus der neueren Sprache; ein Verlust welcher um so unbedeutender ist, als es stets fälschlich gebraucht wurde.

Ein anderes Wort der französischen Sprache, mit pléger gleichbedeutend, ist der Ausdruck trinquer, dessen sich jetzt häufig die untersten Classen des Volkes zu bedienen pflegen; er wird für: Gesundheit-Trinken gebraucht und ist von dem deutschen Worte Trinken abgeleitet, welches die Flamänder: drinken aussprechen. Die Italiener haben es gleichfalls in ihre Sprache aufgenommen und daraus das Wort: trincare gebildet. Giov. Camillo Peresio sagt davon in dem Index seines Gedichts: il pallio conquistato: trincare, bevère, parola tedesca. Borel führt in seinem: Dictionnaire des termes du vieux français: das veraltete Wort: trineage an, welches ebenfalls deutschen Ursprunges ist, und von: trinquer abstammt, und so viel als: ausschweifend trinken, bedeutet.

Am Ende des 17. Jahrhunderts, pflegte man auf die Gesundheit der Fürsten zu trinken, wenn diese bei den öffentlichen Gelagen den Vorsitz führten; Piron schreibt darüber an seinen Bruder, in Bezug auf seinen Vater Aimé Piron, welcher zu Dijon den ständischen Gastmählern zu Ehren der Prinzen von Condé bewohnte:

„Mein Vater, welcher mehr als funfzigmal die „Seele der Feste des dritten Standes war, saß dabei einst „zur Rechten des Maire von Beaune, zu dessen Linken „der Maire von Châtillon saß, welcher sich plötzlich vom „Weine begeistert erhob, indem er zum Prinzen sprach: